

Die ungarischen Stände als Teilnehmer der böhmischen Krönung 1743

Eine Fallstudie zur Regierungsstrategie von Maria Theresia¹

ZSOLT KÖKÉNYESI

In den letzten Jahren bekamen das Leben und die Regierung der Herrscherin sowie die Kultur des theresianischen Zeitalters wegen des 300jährigen Jubiläums des Geburtstags von Kaiserin Maria Theresia eine gesteigerte Aufmerksamkeit. In den neueren Forschungen und bei der Themenwahl neu erschienener Publikationen spielten die Annäherungen an Belange des Hofes oder die Kulturgeschichte innerhalb der Politik eine dominante Rolle, deren Forschungsprobleme in der älteren Fachliteratur nur eine marginale (oder formelle) Bedeutung hatten. Die Untersuchung der Rituale und Krönungen ist eine zentrale Frage geworden, dank deren ein breiterer Interpretationsrahmen zur Forschung der Krönung von Preßburg (1741), Prag (1743) oder Frankfurt (1745, 1764) zur Verfügung steht.² Die Geschichte der Krönungen dient durch die Untersuchung der innen- und außenpolitischen Umstände, der Vorbereitung und Ausgaben für die Festivitäten sowie durch die Interpretation der zeremoniellen Formalsprache und des Symbolsystems durch viele Informationen dem Verständnis der machtpolitischen Kontexte, der Regierungskultur bzw. der Beziehungen zwischen dem Herrscher und den Ständen.

Das Ziel des Aufsatzes ist die Vorstellung einer herrscherlichen Geste und der darauffolgenden ständischen Antwort: Maria Theresia lud die Magnaten und den Adel des Königreichs Ungarn zu ihrer böhmischen Krönung im Jahre 1743 ein, was durch

¹ Die Verfertigung des Aufsatzes wurde durch das Projekt NKFIH PD 132018 finanziert. Abkürzungen: ÖStA – Österreichisches Staatsarchiv, HHSStA – Haus-, Hof-, und Staatsarchiv; OMeA – Obersthofmeisteramt; ÁZA – Ältere Zeremonialakten; FHKa – Finanz- und Hofkammerarchiv; MNL OL – Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára [Ungarisches Nationalarchiv – Landesmuseum].

² Eine kurze Auswahl zum Thema: Bettina BRAUN, *Eine Kaiserin und zwei Kaiser. Maria Theresia und ihre Mitregenten Franz Stephan und Joseph II.*, Bielefeld 2018 (= Mainzer Historische Kulturwissenschaften 42) S. 69–80; Fanni HENDE, *Politikai reprezentáció a magyar országgyűléseken 1687 és 1765 között [Die politische Repräsentation an den Landtagen von Ungarn zwischen 1687 und 1765]*, Budapest 2017 (= PhD Dissertation, Manuskript) S. 69–116; Sandra HERTEL, *Maria Theresia als „König von Ungarn“ im Krönungszeremoniell in Preßburg (1741)*, *Frühneuzeit-Info* 27, 2016, S. 110–123; Thomas LAU, *Die Kaiserin – Maria Theresia*, Wien–Köln–Weimar 2016, S. 155–157; Barbara STOLLBERG-RILINGER, *Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit. Eine Biographie*, München 2017, S. 86–88 oder der Vortrag von Katrin KELLER, *Kaiserin und Reich. Warum Maria Theresia nicht gekrönt wurde* auf der Tagung *Kaiserin Maria Theresia (1717–1780). Repräsentation und visuelle Kommunikation* (Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien / Kunsthistorisches Museum Wien, 29.–31. März 2017).

zahlreiche Repräsentanten der Stände wahrgenommen wurde. Diese Geste ist natürlich nicht unbekannt für die tschechische oder ungarische Historiographie, aber darüber sind meistens nur Hinweise zu lesen, in den Synthesen der ungarischen Geschichte blieb diese Information ausgespart, und auch die internationale Geschichtsforschung hat dies außer Acht gelassen.³ Aber meiner Meinung nach greift die Einladung zur Krönung und deren Wahrnehmung über die zeremoniellen Grenzen und den Horizont der aktuellen Ereignisse hinaus. Die gegenseitige symbolische Geste kann als Teil der politischen Kommunikation zwischen Maria Theresia und den ungarischen Ständen interpretiert werden. Im Rahmen des Beitrages werden zuerst die militärischen, politischen und zeremoniellen Umstände der Krönung skizziert, dann die Geste der Einladung und der Kreis der ungarischen Delegation betrachtet, danach die Erfahrungen zweier ungarischer Reisediarien über die Prager Krönung vorgestellt und schließlich wird das Ereignis als Teil der Habsburgisch-Ungarischen Beziehungen und Mittel einer Regierungsstrategie von Maria Theresia zusammengefasst.

Außerordentliche Umstände – traditionelle Krönung?

Die Regierung Maria Theresias, wie gut bekannt ist, begann unter sehr schweren außenpolitischen Umständen. Der König von Preußen, Friedrich II., verkündigte seinen Gebietsanspruch auf Schlesien bereits im Dezember 1740 (kaum mehr als einen Monat nach dem unerwarteten Tod von Kaiser Karl VI.), Maria Theresia war aber nicht bereit, es an den preußischen König zu übergeben, deshalb brach der österreichische Erbfolgekrieg aus.⁴ Die junge Herrscherin stand bald im Krieg mit halb Europa, weil das Lager ihrer Feinde nicht nur durch den alten Rivalen der Habsburger, den französischen König Ludwig XV. oder seinen Onkel Philip V., König von Spanien, sondern (unter anderem) durch zwei deutsche Herrscher, die Ehemänner der Kusinen Maria Theresias, Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern und Friedrich August II. vermehrt wurde. Zwischen den Großmächten konnte die Herrscherin auf wenige rechnen, obwohl die antipreußische Koalition zwischen der Habsburgermonarchie, Holland, Großbritannien und Russland im Rahmen der Dresdner Verhandlungen im Februar 1741 entstand, diese aber bedeutete zu Beginn sehr wenig Hilfe.⁵ Die dynamische Änderung im Lager der Verbündeten wird auch dadurch gut wiedergespiegelt, dass Friedrich August II. seine Unterstützung für Wien zu dieser Zeit noch zusicherte. Für Maria Theresia bedeutete

³ Pavel BĚLINA – Jiří KAŠE – Jan P. KUČERA, *Velké dějiny země Koruny české*, Bd. X, Praha–Litomyšl 2001; István R. KISS, *Magyarok Mária Terézia 1743. évi prágai koronázásán [Ungarn an der Prager Krönung von Maria Theresia 1743]*, Budapest 1905 (Vortragssonderdruck); Jaroslav PROKEŠ, *Marie Terezie a přípravy k české korunovací roku 1742. (Několik poznámek)*, in: Václav Vojtíšek (ed.), *Sborník prací věnovaných prof. Dru Gustavu Friedrichovi k šedesátým narozeninám 1871–1931*, Praha 1931, S. 331–350.

⁴ Matthew S. ANDERSON, *The War of the Austrian Succession, 1740–1748*, London 1995.

⁵ János POÓR, *Az osztrák örökösödési háború [Der österreichische Erbfolgekrieg]*, Budapest 2006, S. 76–80.

daher die Konzentration der inneren militärischen Kräfte der Habsburgermonarchie eine der wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen. Die Erbhuldigung der niederösterreichischen Stände wurde in Wien am 22. November 1740 noch unter ruhigen Umständen veranstaltet, aber die Situation war bereits ganz anders am 25. Juni 1741, als Maria Theresia zur Königin von Ungarn gekrönt wurde.⁶ Zu dieser Zeit stand Schlesien bereits unter preußischer Aufsicht und die bayerisch-französischen Truppen drangen in Oberösterreich vor, nach der Besetzung von Linz am 14. September war sogar die Verteidigung von Wien gefährdet. In dieser prekären Situation bekundeten die ungarischen Stände beim Preßburger Landtag (anders Reichstag) die bekannte Verpflichtung „*vitam et sanguinem*“, die einerseits für Maria Theresia eine strategische militärische Bedeutung hatte, andererseits für die ungarischen Stände als Belohnung für ihre Hilfe und Loyalität die Konservierung der adeligen und ständischen Privilegien förderte.

Die böhmische Krönung konnte am 12. Mai 1743 nun unter etwas besseren Umständen veranstaltet werden, aber die Position der habsburgischen Regierung und der österreichischen Truppen war immer noch unsicher. Die Organisation der Krönung kann als eine Antwort Maria Theresias auf die böhmischen Kriegserfolge interpretiert werden, weil ein bedeutender Teil der Gebiete von Böhmen und Mähren etwa ein Jahr lang unter der Herrschaft der bayerisch-französischen Truppen stand. Ihre Verzweiflung ergab sich auch aus den Zeilen von Maria Theresia, die sie dem Feldmarschall Wilhelm Reinhard Graf von Neipperg (1684–1774) im Dezember 1741 schrieb: „*Meine traurige Situation ist doch capabel, mich zu unterdrücken, denn wirklich drei Tage schon nicht wohl bin aus Ängsten und Sorgen wegen Böhmen. Ich will gleichwohl Alles anwenden, Mühe und Kräfte, wenn mir geholfen wird und ich secundirt werde.*“⁷ Der Druck und Zwang zur Zurückeroberung der erwähnten Territorien wurden dadurch verstärkt, dass mehr als die Hälfte der böhmischen Stände vor Karl Albrecht am 19. Dezember 1741 (selbst oder durch ihre Abgeordneten) huldigte, bzw. sechs Wochen später (am 12. Februar) der bayerische Kurfürst in Frankfurt von seinem Bruder Clemens August, Erzbischof von Köln, zum Kaiser des Alten Reiches gekrönt wurde. Aber knapp ein Jahr später, am 2. Januar 1743, kapitulierte Prag vor den habsburgischen Truppen, und der Kommandant Charles Louis duc de Belle-Isle (1684–1761) verließ im Dezember 1742 die Stadt. Im Zeichen der Kriegserfolge wurde von Maria Theresia am selben Tag in der Spanischen Hofreitschule der Wiener Hofburg ein repräsentatives Damenkarussell veranstaltet, woran sie und ihr Gefolge aus hochadeligen Damen „als Amazoninnen prächtigst gekleidete Reiterinnen“

.....

⁶ Zu den politischen Kontexten der habsburgischen Erbhuldigungen: William D. GODSEY Jr., *Herrschaft und politische Kultur im Habsburgreich. Die niederösterreichische Erbhuldigung (ca. 1648–1848)*, in: Roland Gehrke (ed.), *Aufbrüche in die Moderne. Frühparlamentarismus zwischen altständischer Ordnung und monarchischem Konstitutionalismus 1750–1850. Schlesien – Deutschland – Mitteleuropa, Köln–Weimar–Wien 2005*, S. 141–177.

⁷ Friedrich WALTER (ed.), *Maria Theresia. Briefe und Aktenstücke in Auswahl*, Darmstadt 1968, S. 27.

teilnahmen.⁸ Zweck der Feier war, die Macht der Herrscherin und die Kraft der Habsburgerdynastie zum Ausdruck zu bringen. Danach konnte die Organisation der böhmischen Krönung ihren Anfang nehmen, dagegen vermochten sowohl Karl VII. als auch Philip V. nur ergebnislos zu protestieren.⁹

Die Vorbereitung der Reise des Hofes nach Prag und zur Krönungsfeier bedeutete, von den logistischen Aufgaben über die Sicherung der Amtsordnung bis zur Lösung der zeremoniellen Probleme, eine komplexe Organisationsarbeit, die die Kooperation mehrerer Behörden erforderte, die Mehrheit der Arbeit wurde aber von der Böhmisches Hofkanzlei und den Hauptämtern der Hofstaaten geleistet.¹⁰ Der Tag der Krönung wurde nach mehreren Abstimmungen auf den 12. Mai und für den feierlichen Prager Einzug von Maria Theresia auf den 29. April festgelegt. Die Feierlichkeiten verliefen nach den zeremoniellen Entwürfen: die Herrscherin kam in der Stadt prunkvoll an, am 11. Mai wurde die Erbhuldigung der böhmischen Stände abgehalten (die seit 1627 Teil der Krönungsfeier war) und am nächsten Tag wurde die Krönung durchgeführt.¹¹ Bei der Planung der Feierlichkeiten bemühte man sich, zur anschaulichen Repräsentation der Kontinuität, die zwanzig Jahre frühere Krönung von Karl VI. im Jahre 1723 so (omylem vypadla mezera) genau wie möglich als Muster zu nehmen.¹² Soweit der Krönungsordo erlaubte, bestrebte man sich, die Geschlechtsunterschiede zu verschleiern, dementsprechend wurde Maria Theresia – wie bereits in Preßburg im Jahre 1741 – eindeutig als *rex foemina* zum regierenden König (und nicht zur Königin) gekrönt.¹³

Trotzdem konnte der erfahrene Beobachter mehrere kleinere oder größere Unterschiede bei der Krönungszeremonie erkennen. So auch der zeitgenössische Biograph der ersten Regierungsjahre Maria Theresias, Christian Gottlob Richter, der in seinem

⁸ *Wienerisches Diarium*, 09. 01. 1743; ÖStA, HHStA, OMeA, ÄZA, Kart. 43, Konv. 1, Nr. 1.

⁹ [Christian Gottlob RICHTER], *Geschichte und Thaten der allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürstin und Frau Maria Theresia jetztregierenden Königin in Ungarn und Boheim [...]*, S. 1. 1744, Bd. II, S. 58.

¹⁰ Zur Vorbereitung der Krönung J. PROKEŠ, *Marie Terezie*, S. 331–350; ÖStA, HHStA, OMeA, ÄZA Kart. 42, Konv. 1; IBIDEM, Kart. 43, Konv. 2; Dazu Jiří HRBEK, *České barokní korunovace*, Praha 2010.

¹¹ Benita BERNING, „Nach altem löblichen Gebrauch“. *Die böhmischen Königskrönungen der Frühen Neuzeit (1526–1743)*, Wien–Köln–Weimar 2008 (= Stuttgarter historische Forschungen 6), S. 155–187.

¹² Štěpán VÁCHA et al., *Karel VI. & Alžběta Kristýna. Česká korunovace 1723*, Praha 2009.

¹³ Ákos BARCSAY, *Herrschaftsantritt im Ungarn des 18. Jahrhunderts: Studien zum Verhältnis zwischen Kronengewalt und Ständetum im Zeitalter des Absolutismus*, St. Katharinen 2002 (= Studien zur Neuen Geschichte, Bd. 2.), S. 207; B. STOLLBERG-RILINGER, *Maria Theresia*, S. 105. Zur Repräsentation Maria Theresias Szabolcs SERFŐZŐ, *Männlich und mächtig: Die Inszenierung Maria Theresias als Königin von Ungarn auf Staatsporträts*, in: Werner Telesko – Elfriede Iby (edd.), *Maria Theresia, 1717–1780. Strategin, Mutter, Reformerin*, Wien 2017, S. 107–111. Zum ideengeschichtlichen Hintergrund des Themas: Benedek VARGA, *Making Maria Theresia „King“ of Hungary*, *Historical Journal* 2020, S. 1–22 (online doi:10.1017/S0018246X20000151, Zugriff am 31. Mai 2020).

Monumentalwerk über die außerordentlichen Elemente der Krönung Bemerkungen machte.¹⁴ Die zwei wichtigsten zeremoniellen Unterschiede waren die folgenden: Einerseits wurde die Krönungszeremonie nicht vom Prager Erzbischof durchgeführt, weil Johann Moritz Graf von Manderscheid (1676–1763) die Gnade des Habsburgerhofes wegen seines Parteiwechsels verlor, damit wurde die kirchliche Zeremonie von Jakob Ernst Graf von Liechtenstein-Kastelkorn (1690–1747), Bischof von Olmütz versehen. Andererseits wurde, als Ehrung der Schlacht bei Simbach einige Tage früher, was als göttliches Omen interpretiert wurde und dank dessen ein großer Teil von Bayern unter die Aufsicht der habsburgischen Truppen kam, im Rahmen der Zeremonie der Lobgesang *Te Deum laudamus* gesungen.¹⁵ Doch Ritter hielt es für noch wichtiger (wegen des Rechts der Machtausübung), die zeremoniellen Unterschiede zwischen der Krönung einer regierenden Königin (*rex foemina*) und der Krönung einer Frau zum böhmischen König vorzustellen, weil: „*So lange Böhme ein Königreich gewesen, ist noch keine einzige Prinzessin zur regierenden Böhmeischen Königin gecrönet worden.*“¹⁶ Ritter hielt für den wesentlichen Unterschied zwischen den zwei Krönungszeremonien: „[...] *A) das Schwert des H. Wenceslai nicht entblößt, sondern auf einem Polster vorgetragen wird, massen das Schwert ein Zeichen Majestatis realis des Juris belli, nemlich in der höchsten Jurisdiction über die Unterthanen, deren keines eine Gemablin des Königes theilhaftig wird. B), Sie darff auch keinen Eyd ablegen, sintemal sie ja keine Regierung, mithin auch nichts angeloben kan. Noch weniger C), wird bey Ihrer Crönung Müntze ausgeworffen, indem dieses zum Theil auch ein Zeichen, des den Königen zustehenden Müntz-Regals ist, dessen sich aber eine Königin nicht zueignen kan [...].*“¹⁷ Bei der Krönung Maria Theresias wurde besonders darauf geachtet, dass diese zeremoniellen Kriterien allesamt erfüllt werden.

Repräsentation des Königreichs Ungarn und Einladung der ungarischen Stände

Die Einladungsgeste gegenüber den ungarischen Ständen zur Prager Krönung stand mit den innen- und außenpolitischen Umständen der ersten Regierungsjahre Maria Theresias in unmittelbarer Beziehung. Beim österreichischen Erbfolgekrieg, vor allem nach der erwähnten Kaiserkrönung Karls VII im Februar 1742, wurde innerhalb der Habsburgermonarchie das Gewicht des Königreichs Ungarn und die Unterstützung der ungarischen Stände aufgewertet. Dies war einerseits durch die militärische und finanzielle Hilfeleistung der Länder der Stephanskronen, andererseits durch die Position des

¹⁴ [C. G. RICHTER], *Geschichte und Thaten*, Bd. II, S. 65–66.

¹⁵ Rudolf KHEVENHÜLLER-METSCH – Hans SCHLITZER (edd.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Joseph Khevenhüller-Metsch. Kaiserlichen Oberhofmeisters*, Leipzig–Wien 1907, Bd. I, S. 145–146. Entgegen dem Königreich Ungarn, wo eine solche Krönung bereits im Herbst 1382 im Falle von Königin Maria, der Tochter Ludwigs I. von Anjou, geschah.

¹⁶ [C. G. RICHTER], *Geschichte und Thaten*, S. 65.

¹⁷ *IBIDEM*, S. 65.

ungarischen Königstitels in der Ranghierarchie zwischen den Höfen begründet, weil die Stephanskrone bis zur Kaiserkrönung im Jahre 1745 den höchsten Titel von Maria Theresia und Franz Stephan von Lothringen bedeutete.¹⁸ 1741 schrieb Maria Theresia gerührt über das angebotene Krönungsgeschenk des ungarischen Landtags an Johann Christoph Freiherr von Bartenstein (1689–1767): „Die ungarischen Stände haben mir einstimmig mit großem Applaus ein Regal von einmalhunderttausend Gulden accordirt. Es war allzeit gebräuchlich, aber nicht so viel und nicht mit solchem Applaus.“¹⁹ Die Hoffnungen des Wiener Hofes gingen jedoch öfters über den Rahmen der Leistungsfähigkeit des Landes und den Opferwillen der Stände hinaus, aber die Loyalität und Unterstützung der Adligen dauerten an. Ungarische Regimenter nahmen unter anderem an der Zurrückeroberung von Prag Anfang 1743 oder an der Schlacht bei Simbach teil, bzw. wurde 1744 die zweite ungarische Insurrektion angekündigt und ausgerichtet.²⁰

Die Dynamik der Politik zwischen dem Hof und den Ständen wurde durch Gegenseitigkeit charakterisiert, die Einladung der ungarischen Stände zur böhmischen Krönung ist also ein Teil und als eine Art von „Dankgeste“ Maria Theresias zu interpretieren. Die Geste der Einladung selbst war nicht außerordentlich seitens der Herrscherin, sondern vielmehr (wie wir sehen werden) können deren Art und Maß als neuartig betrachtet werden. Der böhmische und ungarische Thron bestand seit dem Zeitalter der Jagiellonen (d. h. seit der Regierung von Vladislav II. ab 1490 bis 1526) fortwährend in Personalunion, so ist es nicht überraschend, dass die böhmischen und ungarischen Aristokraten an der Krönung des anderen Landes teilnahmen. Unter der Habsburger Regierung kann zum Beispiel die Prager Krönung von Maximilian II. 1562 als eines der besonders beachtlichen Ereignisse betrachtet werden, an der eine recht große ungarische Delegation teilnahm: Hauptkapitän Johannes Pethő repräsentierte das Königreich Ungarn mit einem 400köpfigem Husarenregiment.²¹ Aber in den späteren Jahrzehnten veränderten sich sowohl die Habsburgisch-Ungarischen Beziehungen als auch die Formen der Machtrepräsentation, deshalb sind lediglich ein paar Aristokraten aus Ungarn und Kroatien unter den Mitgliedern der Krönungszeremonie zu identifizieren. Zum Beispiel war im Jahre 1617 an der Prager Krönung von Ferdinand II. von

¹⁸ In der Regelung vom Papst Julius II. besetzte der Königstitel von Ungarn den 10., der böhmische Königstitel den 13. Platz. Gottfried STIEVE, *Europäisches Hofzeremoniel [...]*, Leipzig 1715, S. 8.

¹⁹ F. WALTER (ed.), *Maria Theresia*, S. 24. Die böhmischen Stände boten für die Krönung Maria Theresias ebenfalls dieselbe Summe an. *Articulen des allgemeinen Landtag-Schlusses, so auf dem Königlichen Prager-Schloß den 29ten Monats-Tag Martii 1743. proponiert [...] und publiciret worden*, S. 1. 1744, Artikel XLVI.

²⁰ Kálmán ANDORKA, *A nemesi fölkelés harcbalépése II. Frigyes ellen 1744-ben [Der Kampfschritt der adeligen Insurrektion gegen Friedrich II in 1744]*, *Hadtörténelmi Közlemények*, 6, 1893, S. 111–121, 230–240.

²¹ Géza PÁLFFY, *The Kingdom of Hungary and the Habsburg Monarchy in the Sixteenth Century*, New York 2009 (= East European Monographs 735, CHSP Hungarian Studies Series 18), S. 205.

ungarischen Oberstwürdenträgern allein Valentin Lépes (1570–1623), Bischof von Neutra und ungarischer Hofkanzler, anwesend, bzw. im Jahre 1656 repräsentierten sich an der böhmischen Krönung von Leopold I. vier Hochadelige und Prälaten. Schließlich waren im Jahre 1723 – nach Akzeptanz der Pragmatischen Sanktion durch den ungarischen Landtag – fünf Aristokraten Gäste der Prager Krönung.²² Die Anzahl und Person der anwesenden ungarischen Magnaten und Prälaten spiegeln gut die jeweils aktuelle Beziehung zwischen den Habsburgern und der ungarischen Elite wider.

Die Repräsentation des Königreichs Ungarn und des ungarischen Königstitels der Habsburger konnte nicht nur durch den Kreis der Gäste zur Geltung kommen, sondern es standen dazu auch noch andere zeremonielle Mittel zur Verfügung. Der ungarische König Matthias II. (der spätere Kaiser Matthias) ließ sich im Jahre 1611 als einziger von den böhmischen Königen im ungarischen Ornat krönen –, wovon nicht nur die Zeremonienbeschreibungen Zeugnis geben –, sondern er wurde auch auf dem Krönungsporträt von Hans von Aachen (1552–1615) oder auf den Krönungsmünzen so dargestellt.²³ Es war eine anschauliche Geste gegenüber den ungarische Ständen, ohne deren Unterstützung Matthias hätte seine Machtstrebungen gegen seinen Bruder, Kaiser Rudolf II. und den Erwerb der Stephanskronen in dem berühmten Bruderzwist nicht sichern können.²⁴ Maria Theresia machte keinen Gebrauch von ähnlichen Mitteln. Am 29. April, vor dem feierlichen Prager Einzug, war zu beobachten, „dass die neue Königl. Liberey zum ersten mahl angezogen, mithin die vorhin getragene [...] Königl. Hungarische von schwarzen Tuch, mit Rothsammetenen, und grünen Enden versehenen Borten besetzte Liberey völlig abgelegt wurden.“²⁵ Die Herrscherin wollte sich offensichtlich weder mit den böhmischen Ständen noch mit den Traditionen konfrontieren, auch im Bereich der militärischen Repräsentation vermied sie die Beteiligung der Ungarn, dementsprechend paradierten beim Einzug neben der Leib- und Stadtgarde die Husarenregimente von Caraffa und

²² Bei der Krönung 1656 waren Christoph von Batthyány, Paul von Esterházy, Johannes von Lippay und Georg Szelepcsényi nachweislich anwesend. 1723 waren Karl und Ludwig von Batthyány, Gabriel Anton und Ladislaus Adam von Erdödy sowie Mark von Czobor Gäste des Krönungsbanketts. S. Johann Christian LÜNIG, *Theatrum ceremoniale historico-politicum, oder Historisch- und politischer Schau-Platz aller Ceremonien [...]*, Leipzig 1720, Bd. II, S. 81; Friderici Ludovici BERGER, [...] *De jure consecrandi atque coronandi Regem et Reginam Bohemiae, [...] Descriptio Coronationis D. Leopoldi I. ex Archivo Regali Boemico sincere depromta*, Lipsiae 1723, S. 46–55; *Beschreibung, wie es bey [...] Carol deß Sechsten [...] in Dero Königlichen Residenz-Statt Prag den. 5. Septembris Anno 1723. Fürgegangenen Königlichen Böhmischen Crönung gehalten worden*, Prag 1723.

²³ Štěpán VÁCHA, „*Mutatio vestis*“ v korunovačním ceremoniálu českých králů z rodu Habsburků v 16. až 18. století, *Folia historica bohemia* 22, 2006, S. 251–266. Hier möchte ich mich bei Szabolcs Serfőző bedanken, dass er meine Aufmerksamkeit auf diesen Aufsatz und auf die kunstgeschichtlichen Aspekte der böhmischen Krönungen richtete.

²⁴ Neuerdings dazu Václav BŮŽEK (ed.), *Ein Bruderzwist im Hause Habsburg (1608–1611)*, České Budějovice 2010 (= *Opera historica* 14).

²⁵ ÖstA, HHStA, OmeA, Zeremonialprotokolle, Bd. 19, fol. 75r.

Lobkowitz.²⁶ In der heiklen politischen Situation ist in der Errichtung der Zeremonienordnung die kompromissuchende Absicht der Königin zu erkennen. Die gleiche politische Absicht äußerte sich auch gegenüber den böhmischen Ständen, denn Maria Theresia unternahm keine blutige Vergeltung gegen die des Parteiwechsels angeklagten Aristokraten (anders als Ferdinand II.), es wurden keine Todesurteile ausgeführt.²⁷

Die Repräsentation der Länder der Habsburgermonarchie konnte an den Krönungen durch die Herolde unmittelbar zum Ausdruck kommen, die die Länder symbolisierenden Farben und Wappen auf ihren Wappenröcken trugen. Im 16. Jahrhundert nahmen meist vier, im 17. Jahrhundert aber bereits fünf Herolde an der Krönung teil, die neben dem Königreich Böhmen das Heilige Römische Reich (zwei Herolde: einer für das Reich, einer für den Kaiser), das Königreich Ungarn und das Erzherzogtum Österreich repräsentierten.²⁸ An der Krönung von Maria Theresia im Jahre 1743 waren aber wegen des Ausfalls der Reichsherolde nur drei (der böhmische, österreichische und ungarische) Herolde anwesend.²⁹ Maria Theresia verfügte vor der Krönung, dass die vakante Stelle des ungarischen Herolds besetzt wird, und die Position ging „nach der Empfehlung der Stände und des Palatins“ Johann Pálffy an den Pressburger *Stuckhauptmann* Franz Joseph Gössinger, der diese Aufgabe mit temporärer Ernennung bereits im Jahre 1741 bei der ungarischen Zeremonie versehen hatte.³⁰

Nach der Ernennung von Gössinger, teilte am 9. März 1743 Maria Theresia dem Wiener Obersthofmeisteramt ihre Entscheidung mit, dass sie manche wichtigere Würdenträger des Königreichs Ungarn wie den Palatin, die Erzbischöfe von Gran und Kalocsa, den Bischof von Erlau, den Oberstlandesrichter sowie „Erdödy“ [offensichtlich Georg Graf von Erdödy (1680–1759)] und „Nadasti“ [bestimmt Leopold Florian

²⁶ [C. G. RICHTER], *Geschichte und Thaten*, S. 60.

²⁷ KARL VOCELKA, *Österreichische Geschichte 1699–1815. Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im Habsburgischen Vielvölkerstaat*, Wien 2004, 168. Zum breiteren Kontext EILA HASSENPFUG-ELZHOLZ, *Böhmen und die böhmischen Stände in der Zeit des beginnenden Zentralismus: eine Strukturanalyse der böhmischen Adelsnation um die Mitte des 18. Jahrhunderts*, München–Wien 1982 (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 30), S. 372–434.

²⁸ *Geschichte des Krönungszeremoniells der Könige und Königinnen in Böhmen von der ältesten Epoche bis auf unsere Zeiten*, Prag 1791, S. 65., bzw. neuerdings GÉZA PÁLFFY, *Ponaučenia z korunovačnej rytiny z polovice 17. storočia: nový pohľad na bratislavské korunovácie v ranom novoveku*, in: Tünde Lengyelová – Géza Pálffy (edd.), *Korunovácie a pohreby. Mocenské rituály a ceremónie v ranom novoveku*, Budapest–Békéscsaba 2016, S. 9–46, hier S. 20–21.

²⁹ Es ist interessant zu bemerken, dass sich Karl VI. bereits als Kaiser zum böhmischen König krönen ließ, aber an der Krönung nahm lediglich der böhmische Herold teil. *Beschreibung, wie es bey*, S. 20.

³⁰ ÖStA, HHStA, OMEa, Zeremonialprotokolle, Bd. 19, fol. 42v. Zur Familie neuerdings FREDERIK FEDERMAYER, *Johann Ludwig Gössinger k. u. k. Schiff- und Brücken-Oberhauptmann in Ungarn (Stammliste seiner Nachkommen in Ungarn)*, Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 24, 2007, Heft 3, S. 109–114.

Graf von Nádasdy (1697–1758)] zur böhmischen Krönung einladen wird.³¹ Zwei Tage später, am 11. März, wandte sich die Königin mit einem Brief an Palatin Johann Graf von Pálffy (1664–1751), worin sie nicht nur die ungarischen obersten Würdenträger, sondern auch die Aristokraten und Adelige einlud und sie zur Teilnahme so zahlreich wie möglich ermutigte.³² Maria Theresia bat den Palatin, diejenigen zu benachrichtigen, die „im Status“ einer solchen Reise seien, beziehungsweise eine Rückmeldung zu geben, weil die Königin freies Quartier für die Gäste sichern würde. Den Kreis der Eingeladenen und die Einzelheiten der Vorbereitungen stimmten der Palatin und der ungarische Hofkanzler Ludwig Graf von Batthyány (1696–1765) miteinander ab, dann richtete Pálffy Briefe an mehrere Magnaten und Adelige, worin er die Einladung der Königin an sie weiterleitete.³³ Die Einladung der obersten Würdenträger zur Krönung wurde durch die Hofkanzlei erledigt.

Im Palatinsarchiv sind die Antwortbriefe (von 15 Aristokraten und 5 Adelige) an Johann Pálffy zu finden.³⁴ Alle Korrespondenten brachten ihre Freude und ihren Dank über die Einladung zum Ausdruck, worin sie nicht nur eine persönliche Repräsentationsmöglichkeit sahen, sondern, wie Nikolaus Freiherr von Bossányi schrieb: *„Ich halte das Vorbringen des Ruhms unserer Nation nach meinen geringen Talenten nicht nur für meine Pflicht, sondern auch für ein großes Glück über meinen Verdiensten [...]“*.³⁵ Weiterhin sah Bossányi, ähnlich zu anderen Hochadeligen, in der Anwesenheit bei der Krönung das öffentliche Zeugnis der Loyalität gegenüber der Königin, dem Palatin und der Nation. Trotzdem konnte er wegen seiner acht Monate andauernden Krankheit und Kraftlosigkeit die Prager Reise nicht unternehmen, was er sehr bedauerte. Von den zwanzig Korrespondenten sandten acht eine ähnliche negative Antwort. Viele wagten nicht, die lange und mühsame Prager Reise zu unternehmen, sie beriefen sich meistens auf gesundheitliche Ursachen, so Karl Dávid, der wegen „Kopftaumeln“ nicht reiten durfte oder Johann Graf von Szirmay, der (wie er schreibt) nicht einmal die Treppen besteigen kann, ohne getragen zu werden.³⁶ Karl Freiherr von Sigray (1716–1800) schrieb einen ähnlichen Brief, er beklagte sich über seine Gicht, obwohl er von mütterlicher Seite enger Verwandter des neuernannten ungarischen Herolds war.³⁷ Mit Sicherheit waren mehrere in schlechtem gesundheitlichen

.....
³¹ ÖStA, HHStA, OMeA, Zeremonialprotokolle, Bd. 19, fol. 43r.

³² *„Pergratum autem Mibi foret, si ejusmodi Solennitati etiam e mibi cum primis charo Hungariae Regno, quod inter haereditaria Regna et Ditiones meas primum tenet Locum, Procere, et Magnates, nec non Nobiles, quo majore fieri poterit in Numero intersint.“* MNL OL, N 11, Lad 30, Fasc. 4, Nr. 1.

³³ MNL OL, P 566 III, Fasc. 56, Nr. 42/a.

³⁴ MNL OL, P 1314, Nr. 89894–89899; MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 2–25.

³⁵ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 12.

³⁶ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 5 und 15.

³⁷ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 17.

Zustand, aber Bezugnahme auf eine Krankheit zählte zu den höflichsten Formen der Absage einer Einladung. So tat dies auch der Adoptivsohn von Sigismund Graf von Kollonich (1676–1751), Erzbischof von Wien, Ladislaus Graf von Kollonich, geb. von Zay (1705–1780), der als erste Ausrede erwähnte, er wäre seit mehreren Wochen „bettlägerig“ und dann erst hinzufügte, dass er wegen seiner Amtsarbeit Wien nicht verlassen könnte, weil nur er sich von allen Räten der Ungarischen Königlichen Hofkanzlei in der Kaiserstadt aufhalten würde.³⁸ Joseph Graf von Illésházy (1701–1766) blieb ebenfalls wegen seiner Amtspflichten von der Krönung abwesend, er bezog sich auf seine Komitatsverwaltungsverpflichtungen, ähnlich wie Michael Freiherr von Sándor (1692–1766), der durch seine Komitats- und Gerichtsangelegenheiten festgehalten wurde.³⁹ Auf die finanziellen Schwierigkeiten der Reise berief sich allein Joseph Freiherr von Révay, der sehr gern an der Krönung teilgenommen hätte, aber er gestand ein, „*sein Beutel wäre leer*“ und „*in seiner Kasse gäbe es keine 10 Gulden*“.⁴⁰

Unter den Eingeladenen präsentierten sich positive Antwortgeber in einem etwas größeren Anteil, und zwar die folgenden Personen: Joseph Graf von Czobor (1705–1785), Franz Graf von Esterházy (1683–1754), Johann Graf von Esterházy (1691–1744), Ladislaus von Mattyasovszky, Johann von Podmaniczky (1691–1743), die Gebrüder von Radványszky, Lorenz Freiherr von Révay, sowie Friedrich Graf von Schmidegg (1704–1758).⁴¹ Auf der Rückseite des Antwortbriefs von Johann Esterházy wurde eine Gesamtbetrachtung darüber verfertigt, wer von den ungarischen (Hoch) adeligen an der Krönung teilnehmen wird und wer nicht.⁴² In die obige Liste wurden noch die Namen von Batthyány (offensichtlich der erwähnte Hofkanzler), Stephan von Hunyady und Kaspar Freiherr von Pongrácz (1693–1766) sowie des Personalis Anton Graf von Grassalkovich (1694–1771) eingetragen. Zu den Abwesenden wurde (außer den erwähnten Personen) der Name des Feldmarschalleutnants Andreas Graf von Koháry (1694–1757) hinzugefügt. Nach der Liste und dem Inhalt der Briefe zeigt es sich, dass der Palatin nicht nur schriftlich mit dem Kreis der Eingeladenen kommunizierte, sondern auch persönlich und mündlich. Pálffy ermutigte die Eingeladenen zur Prager Reise, mit einigen wechselte er mehrere Briefe, etwa mit Karl von Dávid, der am 21. März eine unsichere Antwort an den Palatin schrieb und erst am 22. April die Reise wegen seines Gesundheitszustandes ablehnte.⁴³

³⁸ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 19. Aber es ist wert zu bemerken, dass Kollonich später, 1773 das böhmische Inkolat bekam, dafür sollte er 605 Gulden zahlen. MNL OL, P 1901– Archiv der Familie Kollonich. (Leider haben die genannten Mikrofilm-Bilder keine weiteren Signaturen.)

³⁹ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 4 und 24.

⁴⁰ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 13.

⁴¹ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 18, 16, 2, 21, 7, 9, 10, 11 und 6.

⁴² MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 2.

⁴³ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 22.

Nach den Zeremonienbeschreibungen und den höfischen Quellen war es möglich, den Kreis der ungarischen Aristokraten, die an der Krönung Maria Theresias wirklich teilnahmen, zu erweitern. Die ungarische Delegation hatte jedoch keine formelle zeremonielle Funktion bei der Prager Krönungsfeier. Zum Beispiel waren viele von ihnen nicht beim Einzug von Maria Theresia in die Stadt anwesend. In der offiziellen Zeremonienbeschreibung, die vom Registrator der böhmischen Landtafel, Johann Heinrich Ramhoffscky (1700–1760) angefertigt wurde, ist nur einmal eine kollektive Erwähnung des ungarischen Adels zu finden, nämlich bei der Beschreibung der neu erstellten Bühnen im Dom vom Sankt Vitus.⁴⁴ In der Krönungskirche wurden fünf Bühnen errichtet, auf denen die geistlichen und weltlichen Würdenträger sowie die Musikanten Platz nahmen. Auf der fünften Bühne, die vor dem Grab des Heiligen Joannes Nepomuk stand, wurden die ausländischen Botschafter, Minister und ihre Frauen sowie die ungarischen Bischöfe und Magnaten untergebracht.⁴⁵ Dies bedeutete eine wichtige Geste für die ungarische Delegation, weil der im kirchlichen Raum besetzte Platz ähnlich anderen zeremoniellen Vorrechten einen relevanten Repräsentationswert hatte, und der Platz der ungarischen Aristokraten befand sich direkt neben den Repräsentanten der ausländischen Souveräne.⁴⁶ Andere gedruckte oder in den Wiener *Älteren Zeremonialakten* befindliche Zeremonienbeschreibungen enthielten keine weitere konkrete Erwähnung über die kollektive Repräsentation der ungarischen Stände, trotzdem sind in der Darstellung des Augsburger Briefmalers und Verlegers David Mehrer der Krönung die ungarischen Adelige in zentraler Position zu sehen.⁴⁷

Der ungarische Tracht tragende Adel war im feierlichen Zug oder beim Krönungsakt dominant anwesend, sogar wurde die Delegation in der gleichen Anzahl wie die Gratulations und Huldigungs Ceremonie böhmischen Stände durch den Maler dargestellt. Das Bild von Mehrer ist natürlich übertrieben, trotzdem spiegelt es gut wider, wie informiert der Augsburger Meister war, vielleicht war er sogar persönlich bei der Krönung anwesend, weil die zeitgenössischen Pressenachrichten typischerweise keine Erwähnung über die ungarische Delegation brachten.⁴⁸ Mehrer könnte einerseits wegen

⁴⁴ Johann Heinrich RAMHOFFSKY, *Drey Beschreibungen, erstens: des [...] Einzugs, welchen [...] Maria Theresia [...] in dero [...] drey Prager-Städte gehalten; andertens: Der Erb-Huldigung welche [...] die Stände des Königreichs Böhme [...] abgeleget; drittens: [...] Ibro [...] Majestät Königl. Böhm. Crönung*, Prag 1743, S. 67 (Dritte Beschreibung).

⁴⁵ IBIDEM.

⁴⁶ Zum breiteren Kontext Jan PETERS, *Der Platz in der Kirche. Über soziales Rangdenken im Spätfeudalismus*, Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte 28 (NF 13), 1984, S. 77–106.

⁴⁷ Österreichisches Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung, Krönung Maria Theresias in Prag, Signatur Pk 3002, 801.

⁴⁸ *Kurtz-gefaßte historische Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten*, 1. Stück 1743, Bd. 14, S. 402–405, 413–414; *Wienerisches Diarium*, 22. 05. 1743. Ebenfalls kann die gut bekannte Graphik von Gottfried Bernhard Göz (1708–1774) als eine besondere Darstellung betrachtet werden, die nach der böhmischen Krönung im Jahre 1743 gefertigt wurde. In der allegorischen

der zeremoniellen und militärischen Aufwertung des ungarischen Königstitels, anderseits wegen der außerordentlichen und auffällig gekleideten Teilnehmer der Krönung des ungarischen Adel hervorgehoben dargestellt haben.

In der Zeremonienbeschreibung von Ramhoffscky, vergleichbar den Krönungsbeschreibungen von Leopold I. oder Karl VI., sind unter den Gästen des öffentlichen Krönungsbanketts die Mitglieder der ungarischen Aristokratie zu identifizieren.⁴⁹ Aber entgegen den früheren böhmischen Krönungen repräsentierten sich nicht nur ein paar Magnaten, sondern es sind die Namen von 16 Aristokraten zu lesen (unter ihnen der Name mehrerer neuer Personen, die früher nicht erwähnt wurden): Michael Karl Graf von Althann (1702–1756) Bischof von Waitzen (wegen seines Amtes in Ungarn ist er hierher zu zählen), Kanzler Ludwig Batthyány, Wolfgang Graf von Bethlen (1705–1763) und sein Sohn,⁵⁰ Joseph Czobor, Gabriel Anton Graf von Erdödy (1684–1744) Bischof von Erlau, Franz Graf von Esterházy, Emmerich Graf von Esterházy (1689–1763) Bischof von Neutra, Johann Graf von Esterházy, Joseph Graf von Esterházy (1682–1748), Joseph Franz Graf von Esterházy (1714–1762), Nikolaus Graf von Esterházy,⁵¹ Anton Graf von Grassalkovich, Ladislaus Graf von Gyulaffy (1699–1754) siebenbürgischer Hofkanzler, Freiherr von Kemény⁵² und Gabriel Graf von Patachich (1699–1745) Erzbischof von Kalocsa. Die 137 hochadeligen Gäste des Krönungsbanketts nahmen entsprechend den Traditionen an 12 Tafeln Platz, deren Patrone die obersten Würdenträger des Königreichs Böhmen waren.⁵³ Unter den Gästen war demnach jeder neunte ein ungarischer Magnat, die an 7 Tafeln saßen.

.....
Komposition huldigt ein ungarischer Husar vor Maria Theresia. Zoltán SZILÁRDFY, *Gottfried Bernhard Göz Mária Terézia képmása [Das Porträt Maria Theresias von Gottfried Bernhard Göz]*, *Folia historica* 26, 2008–2009, S. 113–117.

⁴⁹ J. H. RAMHOFFSKY, *Drey Beschreibungen*, S. 60–67 (Dritte Beschreibung). Zu den ungarischen Krönungsmählern und zum Thema im Allgemeinen vgl. Géza PÁLFFY, *Krönungsmähler in Ungarn im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Weiterleben des Tafelzeremoniells des selbständigen ungarischen Königshofes und Machtrepräsentation der ungarischen politischen Elite*. Teil 1–2, *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 115, 2007, Heft 1–2, S. 85–111; 116, 2008, Heft 1–2, S. 60–91.

⁵⁰ Ein unbenannter Graf Bethlen saß an der 8. Tafel des Banketts, dessen Vorname weder in der Beschreibung von Ramhoffscky noch im ursprünglichen höfischen Verzeichnis enthalten ist. ÖStA, HHStA, OMeA, ÄZA, Kart. 43, Konv. 2, fol. 475v. Allein die Reisediarien von Radvánszky berichten darüber, dass Wolfgang von Bethlen auch seinen Sohn nach Prag mitbrachte.

⁵¹ Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob es sich um Nikolaus Graf von Esterházy (1711–1764), den späteren Botschafter in Dresden, dann in Petersburg oder um Nikolaus Graf von Esterházy (1714–1790), den „Prachtliebenden“ handelt. Der jüngere Esterházy kämpfte als Soldat im österreichischen Erbfolgekrieg, deshalb war vermutlich der ältere Esterházy anwesend.

⁵² Sicherlich Ladislaus von Kemény (1709–1774), der spätere siebenbürgische Gubernator.

⁵³ Zur Problematik der böhmischen Krönungsbankette Andreas GUGLER, *Constantia et Fortitudine (Bankette und Schaussen im Zusammenhang der Krönungsfeierlichkeiten in Prag 1723)*, in: Václav

Bei den Krönungsbanketten wurde gewöhnlich keine strikte Sitzordnung festgelegt, dies war auch im Jahre 1743 nicht anders: „[...] wie auch bey allen denen nachfolgenden Tafeln (so viel den Rang, Charge und Character anbetrifft) ohne mindestem Praejudiz gesessen sind.“⁵⁴ Wegen dieser Regel spielten die persönlichen Beziehungen bei der Sitzordnung eine wesentliche Rolle. Die ungarischen Magnaten konzentrierten sich um vier Tafeln (1, 4, 6, 8), darunter ist bei der ersten und sechsten Tafel besonders gut die Formierung der Gruppen zu beobachten. Der Patron der ersten Tafel war Johann Ernst Graf von Schaffgotsch (1675–1747) Oberstburggraf von Prag, an der die drei Mitglieder der Familie Esterházy Platz nahmen, neben ihnen saßen so einflussreiche Aristokraten wie Rudolph Sigmund Graf von Sinzendorf (1670–1747) Obersthofmeister, Georg Olivier Graf von Wallis (1673–1744), Feldmarschall, oder der nähere Vertraute Maria Theresias, Emanuel Graf von Silva-Tarouca (1691–1771).⁵⁵ Die sechste Tafel gehörte zum böhmischen Hofkanzler, Philip Joseph Graf von Kinsky (1700–1749), an ihr bekam direkt neben ihm sein Schwager Kanzler Batthyány Platz, neben ihnen saßen Bischof Erdödy und Erzbischof Patachich, aber Franz von Esterházy konnte auch an der Tafel Platz nehmen, wo neben den ungarischen Magnaten der britische Minister Sir Thomas Robinson (1695–1770), der holländische Minister Berthold Doama, „Freiherr von Burmania“ oder John Caramichael (1701–1767) Earl of Hyndford, der Berliner Gesandte Großbritanniens saßen.⁵⁶ Die Platzierung der englischen Diplomaten an dieser Tafel ist nicht überraschend, denn Kanzler Kinsky diente früher als kaiserlicher Botschafter in London.⁵⁷

Neben den Zeremonienbeschreibungen kann nach den mit der Reise des Hofes und den Vorbereitungen der Krönung verbundenen finanziellen Quellen der Kreis der an der Krönung teilnehmenden Ungarn noch erweitert werden. Aus einer der finanziellen Aufstellungen ist zu erfahren, dass von den die Herrscherfamilie begleitenden sechs Dienstkämmerern zwei von ungarischen Aristokraten ausgewählt wurden.⁵⁸ Einer von ihnen war ein Graf von Esterházy (vielleicht der oben genannte Nikolaus), der andere war Nikolaus Graf von Pálffy (1710–1773), der Verwandte des Palatins und spätere Hofkanzler und Oberstlandesrichter. Die anderen Kämmerer wurden von den Mitgliedern der böhmischen Stände, von den Familien „Codecky“, Schaffgotsch, Sternberg und Wilczek ausgewählt.⁵⁹ Die Aufnahme der ungarischen Magnaten in diesen Kreis

.....
 Bůžek (ed.), *Život na dvorech barokní šlechty (1600–1750)*, České Budějovice 1996 (= Opera historica 5), S. 267–292.

⁵⁴ J. H. RAMHOFFSKY, *Drey Beschreibungen*, S. 60 (Dritte Beschreibung).

⁵⁵ *IBIDEM*, S. 60–61.

⁵⁶ *IBIDEM*, S. 63–64.

⁵⁷ Jeremy BLACK, *Parliament and foreign policy in the eighteenth century*, Cambridge 2004, S. 53.

⁵⁸ ÖStA, FHKA SUS, Varia, Kart. 40, fol. 426v.

⁵⁹ Leider sind die Nachnamen nicht bekannt.

dürfte im Hinblick auf die militärischen und politischen Umstände nicht zufällig sein. Pálffy bekam nach der Krönung von Maria Theresia auch einen diplomatischen Auftrag: er sollte „nach Dresden [reisen], um dortigem Hoff – der nahen Bluts Verwandtschaft halber und weillen mann all dorten auf dergleichen Pointillien ungemain versessen ist – von dero Ankunfft ins das benachbahrte Königreich und glücklich vollzogenem Krönungsactu Parte zu geben [...]“.⁶⁰ Als Belohnung für seinen Auftrag bekam er einen Diamantring von der Königin.

Zusammensetzung der ungarischen Delegation

Es lohnt sich, den Kreis der an der böhmischen Krönung Maria Theresias anwesenden ungarischen Magnaten und Adelige ausführlicher zu untersuchen, weil nicht nur die Personenzahl der Delegation, sondern auch deren Zusammensetzung als recht außergewöhnlich zu betrachten ist. Unter den Mitgliedern der heterogenen Delegation sind Vertreter der hochadeligen Elite (Batthyány, Erdődy, Esterházy), der Neuaristokraten (Grassalkovich, Pongrácz), der siebenbürgischen Magnaten (Bethlen, Gyulaffy) oder des Landadels (Mattyasovszky, Podmaniczky) zu finden. Während früher nur einige Mitglieder der politischen Elite, besonders der Bischof von Neutra, der typischerweise die ungarische Hofkanzlerposition besetzte, bei der böhmischen Krönung anwesend waren, nahm dagegen an der Krönung Maria Theresias nach Einladung der Königin ein viel größerer Kreis teil.

Wer repräsentierte die obersten Würdenträger (*barones regni*) des Königreichs Ungarn? Von den Trägern der vier wichtigsten Positionen (Palatin, Landesrichter, Ban von Kroatien-Slawonien und Schatzmeister) war bei der Krönung allein der zwei Jahre früher ernannte Oberstlandesrichter Joseph Esterházy anwesend.⁶¹ Der Palatin, Johann von Pálffy, war im 79. Lebensjahr und von ihm erwartete niemand, dass er die mühsame Prager Reise unternimmt. Der Ban von Kroatien, Karl Graf von Batthyány (1697–1772) diente als Soldat im österreichischen Erbfolgekrieg, somit konnte auch er nicht an der Krönung teilnehmen. Die Abwesenheit des Schatzmeisters, Leopold Nádasdy, war schon merkwürdiger, mit seiner Person wurde schon bei den ersten Eingeladenen gerechnet, aber der Verzicht auf die Reise dürfte keinen Widerwillen von Maria Theresia hervorgerufen haben, weil er einige Jahre später (1746) zum ungarischen Hofkanzler ernannt wurde.⁶²

Die Hälfte der Würdenträger des wegen des gemeinsamen Habsburgerhofes nur nominellen ungarischen königlichen Hofstaates war persönlich bei der böhmischen

.....
⁶⁰ R. KHEVENHÜLLER-METSCH – H. SCHLITZER (edd.), *Aus der Zeit Maria Theresias*, S. 149, vgl. noch ÖStA, HHStA, StK, Protokolle und Indices, Bd. 48, S. 56.

⁶¹ Zur Identifizierung der Würdenträger Zoltán FALLENBÜCHL (ed.), *Magyarország föméltóságai 1526–1848 [Oberste Würdenträger von Ungarn 1526–1848]*, Budapest 1988.

⁶² Z. FALLENBÜCHL (ed.), *Magyarország föméltóságai*, S. 133.

Krönung 1743 anwesend.⁶³ Der ungarische Oberstallmeister Franz Esterházy, der Obersthofmeister Nikolaus Pálffy, der Obermundschenk Ludwig Batthyány präsentierten sich in Prag, dagegen konnten der Oberkämmerer Paul Anton Fürst von Esterházy (1711–1762), der Obertruchsess Joseph Illésházy und der Obersttürhüter Karl Graf von Pálffy (1697–1774) nicht an der Krönung teilnehmen. Esterházy und Pálffy kämpften an den Fronten, während Illésházy wegen seiner Komitatsaufgaben fernblieb. Ein ähnlicher Anteil ist bei den ungarischen Kronhütern zu beobachten: der erste Kronhüter Johann Esterházy war anwesend, dagegen blieb der zweite, Georg Erdödy, der die Position des ungarischen Kammerpräsidenten innehatte, fern.⁶⁴ Die Ursache, warum Erdödy die Reise nicht unternahm, ist noch ungeklärt. Er zählte, ähnlich wie Nádasdy, auch zu den ersten Eingeladenen, aber Maria Theresia war nicht enttäuscht, er bekam nämlich nach dem Tod von Joseph Esterházy die Stelle des Oberstlandesrichters. Der Kanzler Ludwig Batthyány nahm, ähnlich seinen Vorgängern, an der böhmischen Krönung teil. Aber es gab einen wichtigen Unterschied zwischen den Krönungen 1723 und 1743, insofern dass die ungarische Hofkanzlei – ähnlich zu den anderen Hofkanzleien – mit neun Beamten zur Krönung 1723 erschien.⁶⁵ Im Jahre 1743 dagegen repräsentierte nur Kanzler Batthyány die Hofkanzlei, der Kanzleirat Nikolaus Pálffy war als Dienstkämmerer in Prag anwesend. Die Siebenbürgische Hofkanzlei wurde vom Kanzler Ladislaus Gyulaffy selbst repräsentiert, aber der siebenbürgische Kanzleirat Ladislaus Kemény nahm an der Krönung ebenso teil.

Der Klerus des Königreichs Ungarn wurde von vier Prälaten bei der Krönung repräsentiert: ein Erzbischof (Patachich) und drei Bischöfe (Althann, Erdödy und Esterházy) waren anwesend. Der Primas des Landes, Emmerich Graf von Esterházy (1663–1745), Erzbischof von Gran, konnte durch sein vorgerücktes Lebensalter nicht nach Prag reisen, obwohl er (gemeinsam mit dem Palatin) an der ungarischen Krönung von Maria Theresia zwei Jahre zuvor teilnehmen konnte, aber sein schwacher Zustand wurde schon damals deutlich, indem er die Krönungsmesse größtenteils von seinem Suffraganbischof Gabriel Anton Erdödy zelebrieren ließ.⁶⁶ Der Erzbischof wandte sich in einem Brief an die Königin, worin er sich für die Einladung bedankte, aber er könne diese in Hinsicht auf seine „Kopfschwachheit“ nicht annehmen, kündigte jedoch an, dass er gemeinsam mit seinen Priestern für Maria Theresia am 12. Mai in der Tyrnauer Jesuitenkirche beten würde, sowie eine eucharistische Anbetung in den Pfarrämtern anordnen.⁶⁷ Übrigens

⁶³ IBIDEM, S. 82–92.

⁶⁴ IBIDEM, S. 123.

⁶⁵ ÖStA, FHKA, SUS RA 299, Konv. 10, fol. 134. Hier möchte ich mich bei dem ungarischen Archivdelegierten in Wien, András Oross, bedanken, dass er meine Aufmerksamkeit auf diese Quelle richtete. ÖStA, FHKA, SUS Varia, Kart. 40, fol. 420r.

⁶⁶ F. HENDE, *Politikai reprezentáció*, S. 23.

⁶⁷ MNL OL, A 30 – Archiv der Ungarischen Hofkanzlei, Litterae archiepiscoporum, Nr. 533.

spielten die bei der Krönung anwesenden ungarischen Prälaten Gabriel Anton Erdődy und Emmerich Esterházy (Bischof von Neutra) eine bedeutende Rolle am Habsburgerhof – sie durften bei mehreren wichtigen Festen des Hofes die liturgische Zeremonie verrichten.⁶⁸

Die Anwesenheit der ungarischen Regierungselite zur Krönung Maria Theresias ist beachtlich. Unter den Mitgliedern bei der Krönung sind die Teilnehmer des Kreises gut zu identifizieren, da sie die wichtigen politischen Stützen der Königin und Hauptakteure des politischen Lebens in Ungarn waren. Einer der prominentesten war der ungarische Personalis Anton Grassalkovich, der viel für die Mobilisierung der Nobilität des Unterhauses des ungarischen Landtages unternahm, ihm ist zu verdanken, dass man hunderttausend Gulden als Krönungsgeschenk für die Königin anbot, obwohl viele nur ein Fünftel dieser Summe während der Verhandlungen vorschlugen.⁶⁹ Es ist nicht zufällig, dass Maria Theresia ihm völlig vertraute, was auch in ihren Zeilen vom Dezember 1741 an den Hofrat Karl von Doblhoff (1697–1767) gut wiedergegeben wird: „*Der Personal ist hier und bin sehr froh; Bartenstein soll Alles mit ihm ausmachen [...]*“.⁷⁰ Neben Grassalkovich zählten auch Kanzler Batthyány, Bischof Erdődy, Franz und Joseph Esterházy sowie Palatin Pálffy zum Kreis des Hochadels, die nicht nur am Krönungslandtag 1741, sondern auch während des Erbfolgekriegs wichtige Unterstützer und Ratgeber der Königin blieben. Die Mitglieder dieses Kreises nahmen an mehreren Sitzungen des höchsten Ratsorgans der Staatskonferenz teil, wozu ungarische Aristokraten früher sehr selten eingeladen wurden, beziehungsweise Maria Theresia berief (unter anderem) die Mitglieder dieser Gruppe zur Verhandlung am 16. August 1744 in Preßburg, die dann ohne die Einberufung des Landtages den zweiten adeligen Aufstand (Insurrektion) ankündigten.⁷¹ Die Belohnung ihrer Verdienste blieb nicht aus, das Grafendiplom für den aus kleindeckiger Familie stammenden Anton Grassalkovich wurde einige Tage vor der Prager Reise (am 5. April) ausgestellt, so konnte er auf der Krönungsfeier bereits mit seinem neuen

⁶⁸ Zsolt KÖKÉNYESI, *Szolgálat és reprezentáció. Magyar főpapok VI. Károly és Mária Terézia udvarában [Dienst und Repräsentation. Die ungarischen Prälaten im Hof von Karl VI. und Maria Theresia]*, in: András Forgó – Zoltán Gözsy (edd.), *Egyházi társadalom a 18. századi Magyarországon*, Pécs 2019, S. 81–117.

⁶⁹ István M. SZIJÁRTÓ, *Emberek és struktúrák a 18. századi Magyarországon. A politikai elit társadalom-és kultúrtörténeti megközelítésben [Menschen und Strukturen in Ungarn im 18. Jahrhundert. Gesellschaft-und kulturgeschichtliche Annäherung zur politischen Elite]*, Budapest 2017 (= Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der ungarischen Akademie der Wissenschaften), S. 137–140; Zoltán FALLENBÜCHL, *Grassalkovich Antal – Hivatalnok és főnemes a XVIII. században [Anton Grassalkovich – Beamter und Magnat im 18. Jahrhundert]*, Gödöllő, 1997 (= Gödöllői Múzeumi Füzetek 2)

⁷⁰ F. WALTER (ed.), *Maria Theresia*, S. 27.

⁷¹ Zum Beispiel aus dem Jahr 1743, Konferenzsitzungen, an welchen mehr als ein ungarischer Aristokrat teilnahm: ÖStA, HHStA, StK, Vorträge, Kart. 53, fol. 15, 30, 74, 84; Mihály HORVÁTH, *Magyarország történelme [Die Geschichte von Ungarn]*, Pest 1873, Bd. 7, S. 268.

Rang erscheinen.⁷² Grassalkovich bekam in einer späteren Phase seiner Karriere auch die Würde des ungarischen Kammerpräsidenten und Kronhüters. Auch das Grafendiplom von Kaspar von Pongrácz wurde als Belohnung seiner persönlichen und familiären Meriten einen Monat nach der Krönung ausgestellt.⁷³ Aber natürlich bedeutete die Teilnahme bei der Krönung an sich keine Garantie für einen Karrieresprung. Zum Beispiel Lorenz Révay bewarb sich noch mehrere Jahre später erfolglos für den Kämmerertitel.⁷⁴

Es ist gut zu beobachten, dass die ungarischen Mitglieder der hochadeligen Elite nicht nur die Anwesenheit bei der ungarischen Krönung anstrebten, sondern viele von ihnen nahmen im Rahmen der Erbhuldigung der niederösterreichischen Stände oder an der böhmischen Krönung teil. Sowohl bei der Wiener Erbhuldigung als auch der Prager Krönung waren zum Beispiel Ludwig Batthyány, Joseph und Emmerich (der Jüngere) Esterházy sowie der eine Generation jüngere Nikolaus Esterházy und Nikolaus Pálffy anwesend, die unter der Regierung Maria Theresias eine glänzende Karriere ausbauen konnten.⁷⁵ Von den Aristokraten, die an der Krönung 1743 teilnahmen, präsentierten sich Ludwig Batthyány und Gabriel Anton Erdődy bereits bei der böhmischen Krönung von Karl VI. zwanzig Jahre früher, im Jahre 1723.⁷⁶ In ihrem Fall ist die familiäre Integrationsstrategie gut zu erkennen: 1723 reisten auch die Brüder der beiden, Karl Batthyány und Ladislaus Adam Erdődy (1679–1736) nach Prag, und auch Batthyány nahm an der Erbhuldigung 1740 und der Kaiserkrönung 1745 in Frankfurt teil, aber an der böhmischen Krönung 1743 konnte er wegen seines Militärdienstes nicht mitwirken.⁷⁷ Am Beispiel der Familie Esterházy sind die Integrationsbestrebungen über Generationen hinweg gut zu beobachten: Im Jahre 1656 nahm der junge, aber ambitionierte Kämmerer Paul Graf von Esterházy (1635–1713) an der böhmischen Krönung von Leopold I. teil, und im Rahmen des Festes erhielt er, gemeinsam mit dem Großvater der Batthyány-Gebrüder, Christoph Graf von Batthyány (1632–1687), den Orden des Heiligen Wenzels.⁷⁸ Obwohl die Familie Esterházy keine Mitglieder im aktiven Alter und in einer solcher Position in den 1720er Jahren hatte, die die Familie an der Krönung

.....
⁷² MNL OL, A 57 – Archiv der Ungarischen Hofkanzlei, Libri regii, Bd. 39, S. 408–412.

⁷³ MNL OL, A 57 – Libri regii, Bd. 39, S. 428–431.

⁷⁴ MNL OL, P 1314 – Missiles der Familie Batthyány, Nr. 93012, 93016.

⁷⁵ Zsolt KÖKÉNYESI, *Herrenstand és Erbhuldigung. Magyar főnemesek mint az alsó ausztriai hódolások résztvevői a 18. század első felében* [Herrenstand und Erbhuldigung. Die ungarischen Aristokraten als Teilnehmer der niederösterreichischen Erbhuldigungen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts], in: István Szijártó, *Az indigenák*, Budapest 2017, S. 75–102.

⁷⁶ *Beschreibung, wie es bey*, S. 57–65.

⁷⁷ Zsolt KÖKÉNYESI, *Katona vagy udvari ember? Batthyány Károly helye a bécsi udvari arisztokrácia sorában* [Soldat oder Höfling? Die Position von Karl Batthyány in der Reihe der Aristokratie des Wiener Hofes], in: Péter Móricz (ed.), *Batthyány Lajos nádor*, Körmend 2017, S. 163–183, hier S. 166–169.

⁷⁸ F. L. BERGER, [...] *De jure consecrandi*, S. 42.

1723 hätte vertreten können, delegierten sie dann schon sechs Familienmitglieder zur Krönung 1743. Die Neffen von Paul Esterházy, Franz und Joseph, waren besonders aktiv, sie brachten je einen Sohn, Nikolaus⁷⁹ und Joseph mit nach Prag, was für die Söhne eine gute Möglichkeit zum Erwerb der Gunst der Herrscherfamilie sowie zum Ausbau von Beziehungen innerhalb der Elite der Habsburgermonarchie bedeutete. Joseph Esterházy versuchte sogar die festliche Gelegenheit zu nutzen und bat Maria Theresia darum, seinen Sohn des Militärdiensts zu entheben, sowie ihn zum Administrator und Erbe der Gespannposition des Komitats Komorn zu ernennen.⁸⁰

Mehrere der ungarischen Teilnehmer bei der böhmischen Krönung standen in direkter Beziehung mit den Ständen von Böhmen und Mähren. Unter den ungarischen Magnaten zeigte eine der engsten Bindungen Karl Batthyány, der nicht nur eine der Töchtern aus den böhmisch-mährischen Ständen (Waldstein, Strattmann) heiratete, sondern er hatte auch Inkolat und verfügte über große Güter im Land der Wenzelskrone, wo er zeitweilig auch lebte.⁸¹ Eine ähnliche Praxis ist bei der Familie Czobor zu erkennen, deren Mitglieder ansehnliche Güter in Mähren besaßen und sich auch gute Positionen am Wiener Hof verschaffen konnten. Marcus Graf von Czobor (1679–1728) nahm an der Krönung 1723 teil, bei der Krönung Maria Theresias war dann sein Sohn Joseph anwesend, dessen Mutter Maria Antonia von Liechtenstein (1687–1750) die Tochter des bekannten Johann Adam Fürst von Liechtenstein (1657–1712) war.⁸² Aber auch unter den weniger prestigevollen Teilnehmern sind böhmische und mährische Bindungen zu beobachten, zum Beispiel die Mitglieder der aus Nordwestungarn stammenden Familien von Mattyasovszky und Podmaniczky (bzw. ihre Vorfahren) – auch sie besaßen kleinere böhmische oder mährische Güter.⁸³

Trotz der heterogenen Zusammensetzung der ungarischen Delegation sind mehrere Gruppen zu erkennen, aus denen keine Mitglieder bei den Prager Krönungsfesten repräsentiert sind (oder über ihre Teilnahme ist nichts bekannt). Die auffälligste Abwesenheit ist die der kroatischen Stände. Zum Beispiel erhielt Ludwig Graf von Erdödy (1694–1766) vom Palatin eine Einladung, aber er lehnte sie wegen seines schwachen

.....
⁷⁹ Sofern Niklaus von Esterházy (1711–1764) der Teilnehmer der Krönung war.

⁸⁰ [Gabriel KOLINOVICH], *Posthuma memoria Josephi Esterhazii de Galantha [...]*, Tyrnaviae 1754, S. 40. Maria Theresia konnte jedoch dem Ansuchen der Abrüstung nicht nachkommen, weil Joseph Esterházy der Jüngere seine Militärlaufbahn fortsetzte.

⁸¹ Z. KÖKÉNYESI, *Katona vagy udvari ember?*, S. 166–168.

⁸² Herbert HAUPT, *Ein Herr von Stand und Würde: Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein (1657–1712). Mosaiksteine eines Lebens*, Wien 2016, S. 275–276.

⁸³ Zdeněk POKLUDA, *Magyarországi nemesek földbirtoklása Cseh- és Morvaországban a XV–XX. században [Die ungarischen adeligen Gutsbesitzer in Böhmen und Mähren zwischen XV. und XX. Jahrhundert]*, *Levél-tári Közlemények* 46/2, 1975, S. 235–277; Zdeněk POKLUDA, *Majetek uherské šlechty v českých zemích v 15. – 20. století*, *Časopis Matice Moravské* 98, 1979, S. 296–325.

Gesundheitszustands ab.⁸⁴ Allerdings dürfte im Hintergrund seiner negativen Antwort auch die geographische Entfernung eine wesentliche Rolle spielen. Ludbreg nämlich, von wo er seinen Brief schrieb, liegt mehr als sechshundert Kilometer von Prag entfernt, was eine sehr langwierige und auch kostspielige Reise bedeutet hätte. Bei der Abwesenheit der kroatischen Nobilität stehen ebenfalls ähnliche Ursachen im Hintergrund, und neben der geographischen Entfernung hat auch der Militärdienst viele ferngehalten.⁸⁵

Die Quellen berichten neben den ungarischen Soldaten und den kroatischen Adeligen auch nichts über die Anwesenheit ungarischer hochadeliger Damen. Wir wissen, dass Hofdamen und andere vornehme Damen Gäste der Krönung waren, aber anhand der Zeremonienbeschreibungen sind sehr wenige davon namentlich zu identifizieren. Zum Beispiel geht aus einer Anweisung Maria Theresias an Corfitz Anton Graf von Uhlfeldt (1699–1769) hervor, dass ein Rangkonflikt bei der Krönung zwischen den Fürstinnen von Liechtenstein und Lobkowitz entstand, aber es gibt keine ähnlichen Informationen über die ungarischen Aristokratinnen.⁸⁶ Es stehen auch keine Daten zur Verfügung, ob die Magnaten ihre Frauen nach Prag mitbrachten oder nicht (wahrscheinlich nicht), wir wissen nicht einmal über die Anwesenheit der Gattinnen von Nikolaus Esterházy oder Nikolaus Pálffy, obwohl sie Teilnehmerinnen des prunkvollen *Damenkarussells* waren.⁸⁷ Keine ungarischen Aristokratinnen dienten als Hofdamen Maria Theresias zu dieser Zeit, die Tochter von Franz Esterházy, Maria Antonia (1719–1771), beendete ihren Hofdamendienst unmittelbar vor der Prager Reise, die ihre Hochzeit mit Johann Wenzel Graf von Paar (1719–1792), dem späteren Oberstpostmeister, am 17. April in der Wiener Hofburgkapelle feierte, wobei auch das Herrscherpaar anwesend war.⁸⁸

Erkenntnisse aus den Reisediarien von Georg und Ladislaus Radvánszky

Von den Mitgliedern der ungarischen Delegation wurde die Prager Reise und die böhmische Krönung von Georg Radvánszky (1700–1763) und seinem Bruder Ladislaus (1701–1758) am besten dokumentiert, beide führten eigene Reisediarien, die eine persönliche Einsicht in die Verläufe der Feierlichkeiten sowie in ihre positiven und

.....
⁸⁴ MNL OL, N 11 – Archiv des Palatins Johann Graf von Pálffy, Lad 30, Fasc. 4, Nr. 8.

⁸⁵ Wahrscheinlich reisten alle siebenbürgischen Teilnehmer der Krönung von Wien aus nach Prag.

⁸⁶ Alfred Ritter von ARNETH (ed.), *Briefe der Kaiserin Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde*, Bd. IV, Wien 1881, S. 183.

⁸⁷ Die Identifizierung von Nikolaus Esterházy, der an der böhmischen Krönung teilnahm, ist problematisch. Die Frau von Nikolaus Esterházy „dem Prachtliebenden“ (1714–1790), Maria Elisabeth Gräfin von Weissenwolff (1718–1790) war Akteurin am Damenkarussell. *Wienerisches Diarium*, 09. 01. 1743; ÖStA, HHStA, OMeA, ÄZA, Kart. 43, Konv. 1, Nr. 1.

⁸⁸ Tauf- und Trauungsmatrikel (1619–1755) der Hofburgpfarre, 673–674. [Online erreichbar: <http://data.matricula-online.eu/en/oesterreich/wien/01-hofburgpfarre/01%252C2-01/?pg=632>, Zugriff am 30. 5. 2020].

negativen Erlebnisse während der Reise geben.⁸⁹ Die Familie Radvánszky war eine protestantische Landesadelsfamilie im Komitat Zólyom/Altsohl. Mehrere Mitglieder der Familie spielten im politischen Leben des Komitats als Untergespan oder Landtagsgesandter eine wichtige Rolle, außerdem waren sie aktive Mäzen des evangelischen Unterrichts und der Wissenschaftspflege.⁹⁰ Das Tagebuchschreiben, besonders das von Reisediarien war eine Tradition bei den männlichen Mitgliedern der Familie seit mehreren Generationen, und so ist es nicht überraschend, dass die böhmische Reise von Georg und Ladislaus in einzelnen Beschreibungen erhalten wurde.⁹¹ Der Gebrüder Radvánszky nahmen früher auch an der ungarischen Krönungsdiät 1741 teil, Ladislaus war der Gesandte des Komitats und Georg Mitglied der Wiener Landtagsdeputation.⁹²

Die Radvánszky bekamen die am 17. März ausgefertigte schriftliche Einladung des Palatins Pálffy zur böhmischen Krönung, die von beiden am 24. März von ihrem Familiensitz Radvány aus (heute Radvaň in der Slowakei) positiv beantwortet wurde.⁹³ Ladislaus betonte in seinem Brief, dass er mit der Reise „zum Dienst der ungarischen Nation“ beitragen wolle und Georg kündigte an, dass anstatt er selbst sein Sohn Dionysius nach Prag entsandt werden würde. Schließlich fuhr er doch selbst. Als Motivation ihrer Reise konnte auch die öffentliche Demonstration ihrer Loyalität dienen, weil ihr Vater Johannes (1666–1738) früher aktives Mitglied des antihabsburgischen Aufstandes von Franz II Rákóczi (1703–1711) war. Im Jahre 1711 legte er jedoch den Treueid vor Johannes Pálffy (dem späteren Palatin).⁹⁴ Über die böhmischen Reisen verfassten wie gesagt beide eigene Reisediarien: der Text von Georg umfasst 8 Folienseiten, die Beschreibung von Ladislaus ist mit 33 Quartseiten etwas umfangreicher, letztere wurden in einem selbstständigen Heft geschrieben. Die Diarien sind stilistisch sehr ähnlich, es gibt enge inhaltliche Überschneidungen der Texte, aber sie ergänzen einander in vielen Punkten.

Aus beiden Diarien ist nicht nur über die Einladung der ungarische Adeligen zur Krönung durch Maria Theresia und Johann Pálffy zu erfahren (der letztere Brief wird

.....

⁸⁹ MNL OL, P 566 – Archiv der Familie Radvánszky, III, Fasc. 42, fol. 84r–87v; MNL, OL, P 566 III, Fasc. 56, fol. 1–37. Die Ausgabe beider Diarien: Anikó RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, *Radvánszky György és Radvánszky László diáriumai a Mária Terézia csehországi megkoronázására tett utazásról [Warum kamen so wenige? Die Diarien von Georg und László Radvánszky über ihre böhmischen Reisen zur Krönung Maria Theresias]*, in: Ibolya Maczák (ed.), *Summa: Tanulmányok Szelestei N. László tiszteletére*, Piliscsaba 2007, S. 254–268.

⁹⁰ Zur Familiengeschichte: László RADVÁNSZKY, *A Radvánszky család története 1738-ig [Die Geschichte der Familie Radvánszky bis 1738]* übersetzt [vom Latein] von István R. Kiss, Sajókaza 1905.

⁹¹ Beide Brüder machten auch über ihre anderen Reisen Diarien. Zu Reisen (besonders nach Wien) von Georg vgl. MNL OL, P 566 III, Fasc. 42, fol. 34r–106r. Zur österreichischen und Venedig-Reise von Ladislaus vgl. MNL OL, P 566 III, Fasc. 66, fol. 41–74.

⁹² L. RADVÁNSZKY, *A Radvánszky család története*, S. 51; MNL OL, P 566 III, Fasc. 42, fol. 52r–83v.

⁹³ MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 10, 11.

⁹⁴ L. RADVÁNSZKY, *A Radvánszky család története*, S. 46–48.

von beiden wortwörtlich zitiert), sondern auch über die entstandene Verlegenheit des Adels und der Magnaten über die Interpretation des Kreises der Eingeladenen. Georg und Ladislaus Radvánszky vermutete eine Quertreibung von Grassalkovich und seinem Kreis, sie bekamen ja angeblich die Information von diesem, dass sich die Absicht von Maria Theresia veränderte und „*außer manchen ungarischen Ministern niemand von unserem Vaterland [nach Prag] reisen wird.*“⁹⁵ Georg soll sogar ein Gespräch unter den Mitgliedern dieses Kreises gehört haben, wobei manche Magnaten eingestanden, dass sie bisher daraufhin arbeiteten, den höfischen „*Accessus*“ der Nobilität zu verhindern.⁹⁶ Die Radvánszky entschieden sich endlich für die Reise, wobei der Antwortbrief von Johannes Pálffy über die Fragen der Reisevorbereitungen von Ladislaus Radvánszky am 18. April eine wesentliche Rolle spielen dürfte. Pálffy schrieb ihnen, dass Ihre Majestät gerne sehen würde, wenn sie an der Krönung erscheinen können, außerdem sandte er Informationen über Details der Reise.⁹⁷

Einerseits wären natürlich die Repräsentation und privilegierte Position der ungarischen Aristokraten gestärkt gewesen, indem ein möglichst enger Kreis an der böhmischen Krönung teilnehmen könnte. Aber andererseits mussten sie als oberste Würdenträger des Landes die Interessen des Königreichs Ungarn vor Augen haben. Aber hier sollte es sich nicht nur um dieses Dilemma handeln, sondern um die ungewisse Interpretation der Absicht Maria Theresias. Es lebten noch viele der Personen, die sich an die Krönung 1723 erinnerten, sogar Ludwig Batthyány, der als Hofkanzler in der Kommunikation zwischen dem Hof und den Ständen eine Schlüsselrolle spielte, nahm daran teil. So war der Zweifel angesichts der Traditionen berechtigt, ob sich die Einladung von Maria Theresia nicht nur als eine übertriebene, rhetorische Geste auf die Einladung des Landesadels erstreckte, weil an der früheren böhmischen Krönung nur einige wenige Mitglieder der Aristokratenelite beteiligt waren. Die Begründetheit der Frage ist auch dadurch erwiesen, dass anfangs (wie ersichtlich war) Maria Theresia selbst nur mit der Einladung einiger Aristokraten rechnete. Es bedeutete für den Palatin und den Kanzler ein Dilemma, das auch in ihrer Korrespondenz widergespiegelt wird: Pálffy zitierte in seinem Brief an Batthyány am 17. März die Zeilen Maria Theresias, worin die Königin nicht nur die Einladung der Landeswürdenträger, sondern auch der Adelligen anordnete.⁹⁸ Trotzdem hatten diejenigen, die nicht regelmäßig bei Hof anwesend waren, wie zum Beispiel Franz von Esterházy, der von der Königin auch mündlich eingeladen wurde, keine eindeutigen Informationen.⁹⁹ Über die Absicht von Maria Theresia

.....
⁹⁵ A. RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, S. 263.

⁹⁶ IBIDEM, S. 258.

⁹⁷ MNL OL, P 566 III, Fasc. 56, Nr. 39.

⁹⁸ MNL OL, P 1314, Nr. 89895.

⁹⁹ MNL OL, N 11, Lad 30, Fasc. 4, Nr. 16.

war sogar Anton Grassalkovich unsicher, wie er dem Hofkanzler (zehn Tage nach der Einladung durch den Palatin) schreibt: „[...] *ich nehme Ihre neue Nachricht entgegen, dass Ihre Majestät nur noch einen Teil der obersten Würdenträger erwünscht.*“¹⁰⁰ Aber trotz der Verbreitung dieser strittigen Nachrichten meldete er an Batthyány, dass er seiner „Untertanenpflicht“ nachkommen und an der Krönung teilnehmen möchte, was durch die Bewilligung seines Grafendiploms noch weiter verstärkt wurde.¹⁰¹

Grassalkovich ließ auch die Radvánszkys nicht in Unsicherheit und informierte Ladislaus am 16. April darüber, dass Maria Theresia gerne sehen würde, wenn möglichst viel ungarischer Adeliger sie nach Prag begleiten würde, sie wurden sogar vom Personalis zu einer gemeinsamen Reise eingeladen.¹⁰² Grassalkovich spielte also in der Vermittlung der unsicheren Nachrichten eine Rolle, aber er als Personalis (d.h. Leiter des Unterhauses der ungarischen Diät) wollte die Sympathie des Adels gewinnen. Nach den Aufzeichnungen von Grassalkovich nahm er außer seinem eigenen Gefolge weitere 18 Adelige zur Krönung mit, was ihn mehrere tausend Gulden kostete.¹⁰³ Die Radvánszkys sollten auch zum Gefolge von Grassalkovich zählen, er dankte Georg in einem gesonderten Brief für die gemeinsame Reise.¹⁰⁴

Georg und Ladislaus Radvánszky traten ihre Reise am 22. April in Radvány an, von wo sie zuerst nach Preßburg reisten, dort verbrachten sie ein paar Tage, um sich mit dem Palatin und anderen Adeligen zu treffen, dann reisten sie am 1. Mai mit dem Gefolge von Grassalkovich weiter. Es ging über Nikolsburg (Mikulov) nach Prag, wo sie am 9. Mai ankamen. Während der Reise hielten sie sich für längere Zeit (4–6. Mai) nur in Brünn (Brno) auf, die Stadt, besonders die Fontäne des Hauptplatzes gefiel den Gebrüdern ganz besonders. Nach der Ankunft in Prag fühlten sie, dass sich manche Hochadeligen über ihre Anwesenheit nicht eben freuten, Georg machte negative Anmerkungen besonders in Hinsicht auf Gabriel Patachich und Gabriel Anton Erdödy. Die Gebrüder nahmen deren Vorbehalte übel, dass „*wir uns während dieser Solennitäten nicht überallhin eindringen sollen.*“¹⁰⁵ An anderer Stelle bemerkte auch Ladislaus rügend, dass sie darüber belehrt wurden, dass ihr Rang zum Eintritt in die höfischen Vorzimmer nicht genügend wäre.¹⁰⁶ Die protestantische, gemeinadelige Identität der Radvánszkys wurde durch die Belehrung der katholischen Prälaten tief verletzt. Georg antwortete ihnen angeblich folgenderweise: „[...] *gewöhnlich [in der christlichen Welt] ist das Altertum*

.....
¹⁰⁰ MNL OL, P 1314, Nr. 75641.

¹⁰¹ MNL OL, P 1314, Nr. 75638.

¹⁰² A. RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, S. 264.

¹⁰³ Levente ZÁVODSZKY, *A Grassalkovichok [Die Grassalkovichs]*, Turul 45, 1931, S. 66–83, hier S. 73.

¹⁰⁴ MNL OL, P 566 III, Fasc. 49, Nr. 5.

¹⁰⁵ A. RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, S. 258.

¹⁰⁶ *IBIDEM*, S. 263.

der Herkunft zu berücksichtigen und, weil das wichtigste ist, dass jemand aus gutem Geschlecht stamme, wir glauben, dass wir mit vielen Magnaten gleich sind.“¹⁰⁷ Weiterhin soll sie unangenehm betroffen haben, dass sie als gemeine Adelige keinen Kämmerer- und Geheimeratstitel hatten, was zum Eintritt in die *Antekammern* nötig war, deshalb durften sie am aristokratischen Krönungsbankett auch nicht teilnehmen.¹⁰⁸

Aus den Beschreibungen der Radvánszkys ist zu erfahren, dass ein Teil der ungarischen Delegation entsprechend der Bitte des Palatins in ungarischer Tracht bei der Krönungsfeier erschien, was ein wichtiges Element der ständischen Repräsentation war und als Hofkleidung bei bestimmten Gelegenheiten genehmigt wurde.¹⁰⁹ Die Mitglieder der Delegation mussten nicht einmal in Prag Trauerkleid tragen, obwohl dies wegen des Todes von Erzherzogin Maria Magdalena vorgeschrieben wurde.¹¹⁰ Aber nicht alle nutzten diese Möglichkeit, wie Ladislaus schreibt: „*Ich sah mehrere ungarische Würdenträger, die Perücken, Kolpak mit Reiberfeder und gelbe Stiefel tragend den Hof besuchten.*“¹¹¹ Die Unterschiede zwischen dem Landadel und der höfischen Aristokratie waren anhand der Kleidung gut erkennbar.

Aber die Radvánszkys haben, neben negativen Eindrücken durch Rang- und Religionsunterschiede, auch viele positive Erlebnisse gesammelt. Georg und Ladislaus fühlten sich gleichermaßen geehrt, dass sie als Repräsentanten der ungarischen Stände an der Krönung Maria Theresias teilnehmen konnten, was durch die positive Atmosphäre des Empfangs in Böhmen und Prag weiter verstärkt wurde. „Weil es nicht auszusprechen ist, was für eine große Ehre die Ungarn in diesem Land haben, was auch dadurch zum Vorschein kommt, dass uns, während wir auf den Straßen ritten, das Volk vor uns kniend zurief: „*Tyto gsau nassi Retowé*“, weil ihre Befreiung von den Franzosen allgemein den Ungarn zugeschrieben wird.“¹¹² Dann ist zu erfahren, dass sie auch an der Erbhuldigung und an der Krönung teilnahmen, wo sie mit ihrem Platz in der Kirche und mit der zeremoniellen Distinktion sehr zufrieden waren. Den Gebrüdern gefiel die Geburtstagsfeier Maria Theresias am 13. Mai sehr, in deren Rahmen sie auch eine Oper und das

.....
¹⁰⁷ IBIDEM, S. 259.

¹⁰⁸ Zur hierarchischen Raumnutzung der Residenzen unter Maria Theresia Marina BECK, *Macht-Räume Maria Theresias: Funktion und Zeremoniell in ihren Residenzen, Jagd- und Lustschlössern*, Berlin-München 2017 (= Kunstwissenschaftliche Studien 189); Michael YONAN, *Empress Maria Theresa and the Politics of Habsburg Imperial Art*, S. 1. 2011, S. 67–95.

¹⁰⁹ Zur höfischen Funktion der ungarischen Tracht Katalin F. DÓZSA, *Die ungarische Nationaltracht als Hofkleidung*, in: István Fazekas (ed.), *Kaiser und König. Eine historische Reise. Österreich und Ungarn 1526–1918*. Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, 08. März - 01. Mai 2001, Wien 2001, S. 23–28.

¹¹⁰ A. RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, S. 265.

¹¹¹ IBIDEM, S. 265.

¹¹² IBIDEM, S. 260. Früher hatten sie auch in Brünn ähnliches erfahren.

Feuerwerk besichtigen konnten.¹¹³ Für die ungarische Delegation und das Geschwisterpaar war der 16. Mai besonders wichtig, als Franz Stephan von Lothringen als Mitregent die ungarischen Adeligen und Magnaten in Audienz empfing, wo die lateinische Festrede durch Georg Radvánszky vorgetragen werden konnte. Am nächsten Tag traten die Radvánszkys ihre Rückreise nach Ungarn an, am 22. Mai erreichten sie Preßburg, wo sie Bericht an den Palatin erstatteten, danach erholten sie sich im Bad Revisnye (heute Revišné in der Slowakei) von den Strapazen der Reise.¹¹⁴

Nach den Reisebeschreibungen ist zu sehen, dass die Teilnahme an der Krönung eine gute Möglichkeit zum Ausbau von Beziehungen für die Radvánszkys bedeutete. Sie konnten sich mit zahlreichen böhmischen, österreichischen und ungarischen Aristokraten und Adeligen treffen, sogar die Namen mancher Teilnehmer der Krönung sind nur aus ihren Reisediarien bekannt.¹¹⁵ Übrigens mangeln nicht die Beschreibungen des städtischen Klatschs. Zum Beispiel hörten sie so am 14. Mai, dass französische Auftragsmörder das Leben Maria Theresias gefährdet haben sollen, aber Franz Stephan von Lothringen erfuhr es angeblich von einem „Kind“ und man konnte der Tragödie zuvorkommen.

Ausblick: die Bedeutung der Geste

Nach den Reisebeschreibungen der Radvánszkys gab es in Prag offenbar die Nachricht, dass Maria Theresia von sechstausend ungarischen Adeligen bei der Krönung begleitet werden solle, und die Königin soll angeblich Grassalkovich vorgeworfen haben, dass nicht mehr Adelige ihre Einladung annahmen.¹¹⁶ Also ist die Frage, ob nun viele oder doch eher wenige kamen? Die böhmische Reise von mehreren tausenden Adeligen wäre natürlich eine irrealer Erwartung gewesen, besonders in der Kriegszeit, und eine solche Reise hatte seriöse physikalische und finanzielle Voraussetzungen gebraucht, und für eine so große Menge an Personen hätte man in Prag auch nicht genügend Unterkünfte sichern können.

¹¹³ Zur Krönungsoper Milada JONÁŠOVÁ, *Semiramide riconosciuta. Eine Oper zur Prager Krönung Maria Theresias*, Studien zur Musikwissenschaft 55, 2009, S. 53–120.

¹¹⁴ Die Mehrheit der Ungarn reiste dann nach Hause, wenige blieben noch in Prag. Eine Ausnahme war Bischof Emmerich Esterházy, der auch Ende Mai noch im Gefolge Maria Theresias war, wahrscheinlich reiste er mit dem Hof nach Linz, zur Erbhuldigung der oberösterreichischen Stände, weiter. *Kurtz-gefaßte historische Nachrichten zum Behuf der neuern europäischen Begebenheiten*, 1. Stück 1743, S. 499.

¹¹⁵ Unter den Gemeinadeligen sind die Namen von einem gewissen Horányi und Kenessey, andernorts nicht zu treffen, dazu wird bei den Magnaten über die Teilnahme von Orczys berichtet. Der letztere dürfte Stephan Freiherr von Orczy (1669–1749) sein, der Vater des namhaften Dichters Lorenz von Orczy (1718–1789), aber er gab früher eine negative Antwort auf die Einladung des Palatins. MNL OL, N 11 Lad 30, Fasc. 4, Nr. 14. Ferner schreiben die Radvánszkys über Paul Ráday als Mitglied der adeligen Delegation, aber der Bibliotheksgründer Paul Ráday (1677–1733) war schon seit zehn Jahren tot und eine weitere Untersuchung könnte nachweisen, ob nicht eventuell sein Sohn und der spätere bekannte Polyhistor Gedeon Ráday (1713–1792) gemeint war.

¹¹⁶ A. RADVÁNSZKY, „*Miért jöttek oly kevesen a magyar nemesek?*“, S. 261, 267.

Trotzdem ist vorstellbar, dass der Wiener Hof mit einer größeren Delegation gerechnet hat. Aber wenn wir auch die Vorgeschichte in Betracht ziehen, ist festzustellen, dass sich der ungarische Adel an der böhmischen Krönung Maria Theresias herausragend repräsentieren konnte. Während früher nur einige weltliche und kirchliche Landeswürdenträger aus Ungarn an den böhmischen Krönungen der Habsburger anwesend waren, so reisten im Jahre 1743 mehrere Dutzende Adelige mit ihrem Gefolge nach Prag.

Die Einladung der ungarischen Nobilität zur Krönung kann als Manifestation der neuen politischen Strategie Maria Theresias gegenüber den ungarischen Ständen interpretiert werden.¹¹⁷ Die Motivation dieser neuen Behandlungsweise war natürlich nicht nur „die mütterliche Vorsorge“ der Königin, wie in den zeitgenössischen Reden zu lesen ist, sondern wurde auch durch die außenpolitischen Umstände erfordert. Die Loyalität und Unterstützung der ungarischen Stände waren nämlich bei früheren Gelegenheiten nicht mit voller Sicherheit voraussagbar. Am Anfang des Jahrhunderts, während des Rákóczi-Aufstandes kämpfte ein ansehnlicher Teil der Stände, vor allem des Landadels bewaffnet gegen die Habsburger. Aber nach 1711 war es der kompromissuchenden Politik von Karl VI. zu verdanken, dass der ungarische Adel entgegen der Propaganda von Friedrich II. eindeutig an der Seite des Wiener Hofes verblieb. Die Geste der Einladung zur Krönung bildete nur eine Seite der Münze, die keinen Wert gehabt hätte, wenn sie nicht von den ungarischen Magnaten und Adligen angenommen worden wäre. Aber wie wir sahen, zeigte sich eine ziemlich heterogene Gruppe, – nicht frei von inneren Spaltungen –, bei der Krönung. Unter den Mitgliedern der Delegation sind gleichzeitig protestantische Adelige, siebenbürgische Magnaten oder die Hauptwürdenträger des Landes zu finden, unter den Teilnehmern aus der jüngeren Generation sind sogar mehrere bedeutende Figuren der späteren politischen Elite zu identifizieren. In der Einladungsgeste der Königin sind frühe Elemente der symbolischen Politik von Maria Theresia gegenüber den ungarischen Ständen zu erkennen. Die Herrscherin konnte später mit gutem Gewissen nicht nur die Verdienste der Aristokraten durch repräsentative Mittel beim Hof öffentlich anerkennen, sondern ihr allmählich erweitertes Instrumentarium dehnte sich auch auf die Adelligen aus. Denken wir nur an die Stipendienplätze des Theresianums, die Errichtung der Ungarischen Adelligen Leibgarde in Wien oder die Gründung des Stephansordens.¹¹⁸ Das Machtgleichgewicht zwischen der Interes-

.....
¹¹⁷ Unter den Teilnehmern der Krönung sind oberste Würdenträger ungarische wie Prälaten, Magnaten und der Adel zu finden, nur die Repräsentanten des Bürgertums fehlten, aber diese im Königreich Ungarn ziemlich schwache Gesellschaftsschicht bekam gar keine formelle Einladung.

¹¹⁸ Éva H. BALÁZS, *Hungary and the Habsburgs 1765–1800. An Experiment in Enlightened Absolutism*, Budapest 1997, S. 45. Zur höfischen Integration des ungarischen (Hoch)Adels Zsolt KÖKÉNYESI, *Die Wege der Integration. Eine Skizze zu den Karriereöglichkeiten und der Repräsentation von ungarischen Aristokraten am Hof Maria Theresias*, in: Bettina Braun – Jan Kusber – Matthias Schnettger (edd.), *Weibliche Herrschaft im 18. Jahrhundert. Maria Theresia und Katharina die Große*, Bielefeld 2019 (= Mainzer Historische Kulturwissenschaften 40), S. 189–210.

sendurchsetzung der Zentralregierung und der Stände wurde im Königreich Ungarn bis zum Landtag 1764–1765 aufrechterhalten.¹¹⁹

Ähnliche Gesten wurden von der alten ungarischen Geschichtsschreibung vielfach als eine Art Falle interpretiert, die durch ihre Mittel der Täuschung der ungarischen Stände, lediglich bestimmt zur Erreichung der Ziele des Hofes diente. Dabei wurde durch die Symbolsprache der Repräsentation eine Art von gegenseitiger politischer Kommunikation verwirklicht, wodurch die Zusammenarbeit des Hofes und der Stände zum Ausdruck gebracht und die friedlichen innenpolitischen Zustände gefördert und konserviert werden sollten. Zum Schluss ist es wichtig zu betonen, dass die Einladung des ungarischen Adels zur Prager Krönung 1743 überhaupt nicht als eine Geste gegen die böhmischen Stände, als Ausdruck der Ungnade Maria Theresias betrachtet werden kann. Die Königin war naturgemäß enttäuscht darüber, dass viele Mitglieder der böhmischen Stände an der Erbhuldigung für Karl Albert teilgenommen hatten und sie hatte auch allgemein Unbehagen wegen der Krönung (nicht zufällig nannte sie die Krone vom Heiligen Wenzel einmal *Narrenhäubel*).¹²⁰ Aber Maria Theresia als Realpolitikerin hat es nicht übertrieben, 1743 nutzte sie vielmehr die Mittel der Gnade als die der Vergeltung, und deren Wirkung wird dadurch bestätigt, dass die Stände im Jahre 1744, während des Einbruchs von Friedrich II. in Böhmen, bei der Partei der Habsburger verblieben. Diese Absicht der Regierung wurde im Programm der Krönungsmünze 1743 auch verwirklicht, dessen Motto lautete: „*Die Wiederherstellung der allgemeinen Glückseligkeit (Felicitatis Publ. Reparatio)*“.¹²¹ Die nach Böhmen reisenden ungarischen Adelige trafen auf eine wie die Beschreibungen der Radvánszkys zeigten, positive Haltung, sie erfuhren keine Feindseligkeiten, wurden vielmehr begeistert vom Volk empfangen. In anderen zeitgenössischen Berichten ist ebenfalls dieses, von rhetorischen Übertreibungen nicht ganz freie Bild anzutreffen, zum Beispiel wurden die Ungarn nach der Biographie von Gabriel Kolinovics (1698–1770) über Joseph Esterházy in Prag als Befreier von Böhmen („*Ungaros Bohemiae Vindices*“) empfangen, dieselbe Darstellung ist in der *Historia Critica Regum Hungariae*, dem Monumentalwerk des Jesuiten-Geschichtsschreibers Stephan Katona (1732–1811) zu lesen.¹²² Der gemeinsame Feind verstärkte also im Frühling 1743 die innere Integration der Habsburgermonarchie sowie die Zusammenarbeit zwischen den böhmischen und ungarischen Ständen.

.....
¹¹⁹ Nach 1765 hat Maria Theresia in Ungarn keine Diäten mehr einberufen, sondern regierte sie durch ihre Verordnungen.

¹²⁰ F. WALTER (ed.), *Maria Theresia*, S. 112; B. BERNING, „*Nach alldem löblichen Gebrauch*“, S. 185.

¹²¹ *Schau- und Denkmünzen, welche unter der glorwürdigen Regierung der Kaiserinn und Königin Maria Theresia geprägt worden sind [...]*, Wien 1782, Bd. I, S. 40.

¹²² [G. KOLINOVICH], *Posthuma memoria*, S. 40; Stephanus KATONA, *Historia critica regum Hungariae stirpis Austriacae*, Budae 1809, Tom. 20, S. 225–226.

Zsolt Kökényesi

Hungarian Estates as Participants of the Bohemian Coronation in 1743.

A Case Study of Maria Theresa's Government Strategy

Abstract

The purpose of this paper is the presentation of a regal gesture and the answer given in response from the side of the estates. Maria Theresa formally invited the Hungarian aristocrats and noblemen to her coronation as *rex foemina* in Prague in 1743, and this invitation was accepted by many representatives of the estates. This gesture is not unknown to Czech and Hungarian historians, but its symbolical meaning has not been fully appreciated. It is not discussed in Hungarian syntheses of the period and the international research ignores this topic. But the regal invitation to the coronation and its acceptance by the estates are acts that are important in a different way than the crowning ceremony and the events of the festivities. The reciprocal symbolical gestures can be interpreted as parts of the political communication between Maria Theresa and the Estates of the Kingdom of Hungary. The paper explores, first of all, the military, political and ceremonial circumstances of the coronation itself, and shows in which way the ceremony was adjusted to the intention of crowning Maria Theresa as a King. Then it analyses the invitation as a symbolical gesture, and the circle of the invited guests. After that, it explores the travel diaries of Hungarian brothers György and László Radvánszky, which makes it possible to explore their reactions to the coronation. Finally, this event is interpreted as a part of the Habsburg-Hungarian relations and as an element of the new government strategy of Maria Theresa, who sought to win over Hungarian noblemen.

KEY WORDS:

Maria Theresa; Hungary; coronation; nobility; gender; communication